

**Erscheinen**  
jeden Mittwoch  
und Sonnabend.

**Abonnement:**  
vierteljährlich  
13 Sgr.  
Durch die Posten  
15 Sgr., einschl.  
Porto u. Steuer.

**Einzeln Nr.**  
1 Sgr.

**3manzigster**

**Schle s i s c h e**

**Jahrgang.**

# Gebirgs-Blüthen.

## N<sup>o</sup> 1.

**Inserate**  
werden angenom-  
men bis Mittag  
jedes Dienstags  
und Freitags.

**Preis:**  
die gewöhnliche  
Spaltenzeile od.  
deren Raum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen  
2½ Sgr.

---

**Waldenburg, Mittwoch den 4. Januar 1854.**

---

## Prost Neujahr!

Da haben wir wieder ein neues Jahr,  
Schön' Dank, geehrter Saturnus!  
Der alte Herr ist gar nicht knickernd damit;  
Schick' Er nur was Prächt'ges im Turnus.  
Da fliegen die Wünsche wohl hin und her,  
Ob Wahrheit, ob Schein nur, was thut es?  
Oh' aber Andern Wünsche ich weih,  
Gedenk' ich des eigenen Blutes.  
So Mancher denkt heute zu Tage ja nur  
An seine eigne Geschichte,  
Und wenn er sich's einmal bei Lichte besieht,  
Ist's nichts, als leeres Gedichte.  
So bringe das Jahr denn zuerst mir her  
Viel hunderttausend Dukaten,  
Da sollen Sie haben in diesem Blatt  
Zum Lachen die lachendsten Saaten!  
Wein'twegen möge das Schicksal alsdann  
Die Russen und Türken all' holen,  
Bleibt mir es nur herrlich, mein deutsches Land,  
Und meine treu' Liebe, verstoßen.  
Genießend soll alle Welt glücklich sein,  
Vom Greis bis zum niedlichsten Knaben!  
Und wenn mich beglückt Wein, Liebe und Gold,  
Dann können Sie auch derlei haben.  
Die „Blüthen“, sie werden zum Säuglinge jezt,  
Zum Säugling von zweien Jahrzehnten;  
Da fängt man herzlich zu lieben an, —  
Die lieben recht viel Abonnenten!  
Und wenn uns es gut geht in Stadt und Land,  
Da fänden sie Pflücker wohl viele,  
Denn gebe der Himmel uns Allen Geld,  
Und führe zum glücklichen Ziele.  
Ach, Mancherlei hätt' ich zu wünschen noch,  
Wenn ich umherschäue rundum:  
Doch besser ist's wahrlich, ich bin nun still,  
Gedruckt ist's nicht räthlich, drum Punktum.

Ka.

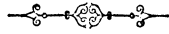
## Banquier Lowter.

(Erzählung nach dem Französischen von Paul Féval.)

1.

Gegen den Anfang des Sommers 1824 lag in einem Zimmer des Hotel Maurice in Paris ein Mann auf seinem Bette. Er schlief; sein friedlicher, gleicher Athem bewies einen ruhigen Schlaf. Seine Züge, voll zarter Regelmäßigkeit, trugen den Typus brittischer Schönheit, die vollkommen gewesen wäre, gehörte nicht zur Vollkommenheit unzertrennlich auch Aemuth. Sein blondes Haar, in welchem hie und da ein graues Härchen durchschimmerte, wölbte sich über der glatten, marmorglänzenden Stirne, ein farbloser Badenbart umfaßte das untadelhafte Oval seines Gesichtes. Gewiß war der Schläfer ein Engländer oder die Statue eines Engländer's; nur zwischen diesen zwei Annahmen konnte man in Ungewißheit sein.

Doch nein, es war ein leibhaftiger Engländer, ein Engländer mit Fleisch und Blut, und hieß Peter Lowter. Seit einem Jahre schon war er in Paris und galt unter allen Bekannten für einen wunderlichen Kauz. Um 11 Uhr stand er auf, machte mit kleinlicher Sorgfalt seine Toilette und frühstückte, um 10 Uhr Abends ging er zu Frascati und spielte, bis der Saal geschlossen wurde. Er spielte hoch und verlor immer, kein Mensch erinnerte sich, es je erlebt zu haben, daß er gewann. Er mußte dieses eine Jahr schon eine ungeheure Summe verloren haben. Einige Leute machten aus ihm ein incognito reisendes Mitglied des brittischen Parlaments, andere muthmaßten, er sei ein naher Verwandter des berühmten Londoner Banquiers gleichen Namens. Weniger neugierig waren die Croupiers, sie rafften seine Guineen zusammen und kümmerten sich nicht im geringsten um seine gesellschaftliche Stellung.



Es schlug eils Uhr. Ein an der Pendel angebrachter Weder ließ seinen unharmonischen Ruf ertönen. Master Lowter öffnete die Augen und sah sich kalt und gleichgiltig im Zimmer um. Ein Sonnenstrahl spielte in den Fenstervorhängen.

„Wieder kein Nebel!“ murrte er verdrießlich. Dann stand er auf, schlüpfte in einen Schlafrock und widmete sich dem Detail seiner Toilette, Alles mit systematischer Langsamkeit. Sodann nahm er ein Paar Pistolen, lud jedes mit zwei Kugeln, und schellte nach dem Frühstücke. Nachdem er tüchtig gegessen und noch tüchtiger getrunken, schob er den Armstuhl weit vom Tische und streckte den Arm weit aus nach den Pistolen. In seinem Antlitz konnte man nichts lesen, als die frostige Gleichgiltigkeit. Mit größter Seelenruhe nahm Peter Lowter in jede Hand ein Pistol, wandte der Sonne den Rücken, und richtete beide Läufte gegen die Stirn. Im Augenblicke, als er losdrücken wollte, schien er sich eines andern zu besinnen.

„Dieser elende Dief vergiftet immer die Zahnstocher,“ brummte er ärgerlich. „Dief!“

Der Gerufene, ein Groom, der etwas weniger als ein Hammel wiegen mochte, zeigte sein Marder Gesicht in der halbgeöffneten Thüre. Peter Lowter hieß ihn zu allen Teufeln gehen, und beineben ein Paket Zahnstocher bringen. Während der Groom diesen zweiten Theil des Befehls vollzog, starrte der Herr mit seinen Porzellanaugen seinen Plafond an. Der Gegenstand seiner Gedanken war die schwermüthigste Philosophie. Er sagte sich, daß — alles genau bedacht — die vier Kugeln die Stelle der Zahnstocher ganz gut ersetzt hätten, und daß dieser freiwillige Aufschub eines so wichtigen und löblichen Geschäftes eines Gentlemans ganz unwürdig sei. Dennoch wartete er: denn fikt einen Engländer verliert der Selbstmord drei Vierteltheile seines Reizes, wenn der Barometer auf schön Wetter steht.

Die Sprachen, Master Lowter sei ein Verwandter des berühmten Condoner Banquiers, waren im Irrthum, Master Lowter war der Banquier selbst. Alleiniger Begründer seines Glückes, hatte er binnen funfzehn Jahren einen grenzenlosen Kredit erworben. Man muthete ihm fabelhafte Schätze zu und seine Rivalen, die nur acht- oder zehnfache Millionäre waren, inagerten ab vor Neid und Aerger. Dennoch war Peter Lowter nichts weniger als glücklich. Er hatte sich zum Wohlstande emporgeschwungen, nachdem er das Elend kennen gelernt; seine Wartin war gut und sanft, seine Tochter,

ein reizendes Geschöpf, wäre der Stolz jedes Vaters gewesen; überall lachte ihm das Glück — das langweilte ihn. Der Spleen überkam ihn, sein Inneres widersteht ihm an. Er versuchte sich in die Thorheiten der Condoner Lyons zu stürzen, er konnte es, denn seine Kasse war unerschöpflich, aber seiner frostigen leblosen Natur, die bloß der Gelddurst hatte zeitweilig galvanisiren können, widerstrebte dieses lebendige, ermüdende Treiben. Dabei schätzte er seine Frau aufs Höchste, und wurde immer als ein wahres Muster eines Familienvaters genannt, weshalb diesen Ruf verschmerzen, der seinen Kredit erhöhte?

Und dennoch mußte diese gräßliche Langweile bekämpft werden, die an ihm nagte. Er ergab sich dem Spiele. Das Glück, das in Geschäften ihn begünstigte, kehrte ihm beim Spiele den Rücken. Er verlor, verlor ohne Unterlaß. Der stete Verlust fachte die Flamme zur Leidenschaft an. Im Spiel wie in der Liebe ist das Gelingen ein sichres Heilmittel; die Hartnäckigkeit des Unglücks aber lockt eben so unwiderstehlich, wie die berechnete Sprödigkeit einer Kofette. — Wenn Peter Lowter gewonnen hätte, wäre unsere Erzählung vielleicht schon im ersten Kapitel zu Ende. So aber schwoll seine Leidenschaft und kannte keine Zügel mehr; er verlor anfangs den ganzen Inhalt seiner Kasse, dann seine angelegten Gelder, bis er zuletzt — auf seine Handlungsfonds zurückgebracht — sich darauf beschränken mußte, das ungeheure Einkommen jeglichen Tages ins Spiel zu schleudern.

[Fortsetzung folgt.]

## Tagesgeschichte.

Berlin. (Mammern.) Die Plenarsitzungen der K. schreiten ziemlich langsam vor. Während des Festes waren die K. einige Zeit vertagt. Der Antrag des Abg. Wenzel über Beschäftigung der Gefangenen außerhalb der Strafanstalten ist in 2ter K. zur Berathung angenommen und einer vorbereitenden Commission übergeben worden. Die Ausschließung der Juden von den Kreistagen ist durch eine eingetroffene Beschwerde zur Entscheidung an die Kammer gegangen. Vorlagen der Regierung an die K.: 1) Entwurf, betr. einige Abänderungen des Civil-Prozeßverfahrens und des Executionsprozesses, 2) Resolutionen über den Etat pro 1850 und 1851, 3) über die Einführung der Klassensteuer in einigen Städten an Stelle der Wahlsteuer, 4) die Gemeindeverfassungen für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen, und 5) den in der vorigen Session unerledigt gebliebenen Gesetz-Entwurf über die von Ausländern mit Inländern abzuschließenden Ehen. Vorlage an die K., welche zur Verringerung der Gefinbezucht Geldstrafen bis zu 5 Thlrn. oder bis zu 3 Tagen Gefängniß wegen hartnäckigen Ungehorsams, ungeseglichen Austritt aus dem Dienst, und zwar auch gegen Zehnjährliche,

bäuerliche Arbeiter auf dem Lande zc., Holzschläger und Handarbeiter ähnlicher Art zuläßt, gegen Arbeits Einstellungen Gesängniß 1 Jahr. Die Kommission wird den Antrag wegen körperlicher Züchtigung ländlichen Gefindes im Wege provinzialen Anordnens wahrscheinlich annehmen. Vertagung bis zum 4. Januar.

Die Verwaltung der königl. Eisenbahnen wird, wie man hört, die Herabsetzung der Frachtpreise für Lebensmittel auch auf andere Gegenstände ausdehnen, namentlich in Wolle, Spiritus, Flachs, Hanf u. s. w. Schon mit dem 1. Januar d. J. sollten diese neuen Frachtpreise ins Leben treten.

Der Rücktritt solcher Personen, welche aus der Landeskirche ausgeschieden sind, soll künftig in Folge einer Anordnung, welche der Oberkirchenrath an die Consistorien erlassen haben soll, nur auf Grund bestimmter und vor Zeugen abgegebener protocollarischer Erklärungen zugelassen werden. Die Geistlichen sollen einen Ausgeschiedenen nicht ohne Weiteres Theilnahme an den kirchlichen Handlungen verstaten, sondern nur nachdem derselbe dem Geistlichen persönlich den Wunsch zu erkennen gegeben hat, in die kirchliche Gemeinschaft zurückzukehren und hierüber die Zustimmung des Superintendenten eingeholt worden.

General v. Adamowicz ist am 25. Decbr. Vormittag gestorben. Preußen verlor viel an diesem Manne, durch seinen Tod ist in Preußen der einflußreichste Träger der deutschen Idee seinem Wirken in den höchsten Kreisen entrückt. Seine Grundsätze waren in seinen Schriften ausgeprägt: „Deutschland ist von zwei Gefahren bedroht, von der Demokratie aus Westen und von der russischen Absolutie aus Osten. Beide sind für Deutschland gleich verderblich. Mit der heutigen Demokratie kann keine Staatsordnung bestehen, in keinem europäischen Lande. Eben so wenig kann Deutschland, wie es ist, durch und durch mit Absolutismus regiert werden. Welche von beiden Seiten daher auch einen Sieg davontrage, er hat keine Dauer und ruft immer wieder nur den Rückschlag von der entgegengesetzten Seite hervor. Einen gesunden und dauerhaften Abschluß kann Deutschland nur in sich selbst und durch sich selbst finden. Hierzu gehört zweierlei: daß die Einzelstaaten sich aufrichtig auf das monarchisch-constitutionelle Prinzip stellen, und daß Deutschland sich in einen nationalen Bundesstaat zusammenschließe. Es muß daher über den Einzelstaaten der Gesamtstaat stehen. Damit Letzteres möglich werde, muß Preußen an die Spitze treten, mit Oesterreich aber der Staatenbund neu befestigt werden.“ Oft wiederholte der Kranke in der letzten Zeit: „Er habe dem Könige noch wichtiges zu sagen.“ Die lauten Worte, welche der General vielfach im Halbschlummer sprach, zeigten auch davon, daß sein Geist sich mit den Geschicken des Vaterlandes unaufhörlich beschäftigte. Eines Tages soll der Kranke eine der schönsten Reden gehalten und, beim Erwachen aufmerksam gemacht, geantwortet haben: ja, mir träumte, ich säße in der zweiten Kammer. Kurz vor seinem Tode sprach er zu den versam-

melten Dienern; die ihn so treu gepflegt hatten, in solcher väterlich rührender Weise, daß sie alle tief erschüttert waren. Mild und mächtig fesselnd, wie im Leben, so war er auch im Sterben.

Stuttgart. Ludwig Uhland hat den Orden **pour le mérite** und den Maximiliansorden unter höflichen Formen abgelehnt, „da er zeitlebens gegen das Ordenswesen angekämpft und keine Inconsequenz begehren wolle.“

Aus Thüringen. Schwarzburg-Sondershausen war schon lange in Unterhandlung mit Schwarzburg-Rudolstadt wegen einer Chaussee, die von Arnstadt nach Rudolstadt geführt werden sollte, kam aber, da dieses dem rudolstädter Interesse entgegen war, zu keinem Resultat. Da ward die Chaussee bis zu dem Grenzpfort Kottenborn von der sondershausenschen Regierung fertig gebaut und sollte befahren werden. Allein was thut die rudolstädter Regierung? Sie läßt die Grenze durch Militair besetzen, das die ankommenden Führerleute nöthigt, den alten Umweg durch die rudolstädter Stadt Alm einzuschlagen. — Es scheint nicht, als ob Sondershausen nachgeben werde. Wie wird diese brennende Frage enden?

Freiburg. Die Jesuiten sind nun definitiv ausgewiesen. Die gegenseitigen Reibungen zwischen Regierung und Kirche dauern noch fort. Der Herr Erzbischof von Freiburg hat die erste Sendung der aus Preußen kommenden Unterstützung für die wegen ihrer Treue an die katholische Kirche verfolgten badiſchen Priester mit Nahrung und wärmsten Dank gegen die frommen Geber empfangen. Die Unterstützung ist ein Zeichen warmer Liebe für die leidenden Mitbrüder. So brachte in Köln die erste Gabe ein frommes Dienstmädchen, 3 Silbergrößen, denen sich in wenigen Tagen tausend Thaler zugesügt hatten. Auch der Fürstbischof von Breslau soll die Hälfte seines Einkommens zur Verstärkung gesteckt haben.

Bremen. Der „neue Todtenbund“ hat sich in Nichts aufgelöst; die von hier aus nach Kassel geschriebenen anonymen Briefe flossen aus der Hand eines wegenen Knaben. Da die Mitglieder des alten Todtenbundes abgeurtheilt worden sind, und Bremen nach wie vor zu den allernüchternsten Städten gehört, so wird wohl die Quarantäne gegen die hiesigen Handwerksburschen in Deutschland aufgehoben werden.

Stockholm. Achtzehntausend Unterschriften stehen unter einer Petition, von Kalmar an Se. Maj. gesendet, gegen die Brandweinbrennereien. Das Brandweins-Elend hat seine traurige Geschichte in Schweden; erfreulich aber ist, daß auch in den untersten Klassen sich eine bis zum Entsetzen gesteigerte Selbsterkenntniß der Brandweinpest herausgebildet hat.

Brüssel. Die Heirath der dreizehn und ein halbjährigen Prinzessin Charlotte mit dem sechsundzwanzigjährigen Könige von Portugal, Kleinen des Königs, ist beschlossen. Zur Verlobung soll bald, zur Trauung einige

Jahre später geschritten werden. Die Verbindung wird in Spanien viele Hoffnung herabstimmen, welche von der Heirath des Königs Don Pedro mit der Prinzessin von Asturien und von der Verbindung der beiden europäischen Königreiche zu einem Staate träumte.

Paris. Die Regierung ist nicht im Stande, den Anforderungen der Bäcker wegen der Brodtpreise zu entsprechen. Der zu befürchtenden Unruhen wegen ist Paris in Belagerungszustand erklärt. Auf das Geschrei nach Brodt der Belagerungszustand. So ist es! —

London. Sollte sich die Nachricht bestätigen, daß die persische Regierung durch Fürst Woranzoff der russischen 30,000 Mann Hilfstruppen angeboten habe, dann dürften die Engländer wohl bald aus ihrer wackelnden Stellung in eine energisch eingreifende übergehen. Durch den Anschluß Persiens an Rußland ist das britische Interesse am empfindlichsten und fast unmittelbar berührt und — der erste Anstoß zu einem europäischen Kriege gegeben, wenn es inzwischen nicht gelingen sollte, den Frieden wieder herzustellen.

Man räumt nun jetzt allgemein ein, daß Palmerston Differenzen in der dem Parlament vorzulegenden Reform-Bill wegen aus dem Cabinet geschieden. Nach neuesten Nachrichten ist Palmerston aber wieder ins Cabinet getreten. Die von dem englischen und französischen Cabinet nach seinem Wiedereintritt neu gefaßten Beschlüsse sollen nach Constantinopel abgegangen sein. Man hält dieselben für sehr energisch.

Constantinopel. Seit ein paar Tagen ist die Spannung auf die Entwicklung der orientalischen Angelegenheit bedeutend gesteigert, und trotz der ungünstigen Vorfälle in Asien giebt man sich der Hoffnung auf endlichen Erfolg der Friedens-Vermittelungen mehr als jemals hin. Der russische General Andronikoff hat die Türken bei Adalich (Stadt und Festung liegt im Gouvernement Grusino-Smiretien (Nord-Asien) und zählt 15 — 20,000 Einwohner) total geschlagen. Die Türken zählen 4,000 Tode. Peter Petrovich, der Thron des regierenden Fürsten von Montenegro, welcher kraft des Testaments des verstorbenen Vlado die Regierung hätte übernehmen sollen, ist mit einem Senator und mehreren Gefährten flüchtig in Cattaro angekommen. Sein Leben soll bedroht gewesen sein, weil er sich angeblich in eine Verschwörung gegen seinen Neffen, dem Fürsten Danilo, eingelassen. Der Sultan hat das Pfortenministerium bereits beauftragt, den Gesandten der Großmächte, welche eine Wiener Conferenz-Note in Aussicht stellten, zu erklären, daß die Pforte zu einer Ausgleichungs-Conferenz einen Bevollmächtigten absenden werde. Es ist an des Sultans friedlichen Gesinnungen kaum zu zweifeln, obwohl die Kriegspartei in Constantinopel nicht müde wird, zu neuer Energie aufzufeuern. Die vereinigten Flotten sind wieder in das schwarze Meer eingelaufen, um jeden Angriff der russischen Flotte auf türkische Häfen abzuweisen. Der Schah von Persien ist mit 40,000 Mann und 1000 Geschützen

nordwärts abmarschirt. Russische Truppen sollen in Chiwa eingerückt sein, und Achmeha zerstört haben. Der englische Geschäftsträger soll die Beziehungen mit Persien wieder angeknüpft haben — Der Marine-Minister Kapudan-Pascha ist abgesetzt und an dessen Stelle Riza ernannt, eben so wurde Abdi Pascha durch Achmed ersetzt. Halil Pascha wurde in den Ministerrath berufen. Verstärkungen für die britische Flotte sind angelangt.

Kairo. Die abyssinische Bergbevölkerung hat die türkischen Bewohner aus Massana und Senkifo vertrieben.

## Bunte Blätter.

\*\*. Eine lustige Gesellschaft hatte in einem Gasthose des Babcerts S. vielleicht des Guten zu viel gethan. Als man fortfuhr, fand es sich, daß Einer fehlte. Man rief ihn. Der Gerufene kam und glaubte sich in den Wagen zu setzen, als er sich unter denselben legte. „Du, bistest du?“ „Nein, meinswegen kanns furtjehn.“ Und es ging fort, aber der Arme blieb da. „Zehst denn noch nicht furt?!“ rief er fluchend, während man andererseits im Wagen vergeblich nach ihm schrie. Endlich half ein barmherziger Samariter in Gestalt eines Haushälters und entwirrte die Lage der Sache.

\*\*. (Pendant zu einer Extrafahrt.) Ein Neuvermählter führte seine junge Frau, mit der er nach B. gedampft, in eine Conditorei dajelbst. Die Frau schien großen Geschmac an derartigen Süßigkeiten gefunden zu haben, da sie sich später eine Ladung Baisce's durch die Post kommen ließ. Aber o Jammer! Nun sie sich mit einer Freundin an dem Genuß laben wollte, waren alle Freuden in einen ungeheuren Schaum aufgelöst. So geht's oft im Leben! Als der Herr Gemahl die unter das Bett bei Seite gestellte Schachtel neugierig geöffnet, sie zufällig entdeckend, mag er wohl ebenso saure Laune in sich gehabt haben, wie die Schachtel sauren Sahn.

\*\*. (Heirathsgesuch.) Unsern schönen Leserinnen theilen wir nachstehendes Inserat der Schl. Ztg. Nr. 375 v. J. mit:

Ein wohlgebildeter solider Mann, im Alter von 28 Jahren, der Besitzer eines einträglichen, schon lange bestehenden Geschäfts, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Obgleich derselbe vor Allem auf Herzgengüth, Bildung und Häuslichkeit sieht, würde ihm doch ein disponibles Vermögen von 8—10,000 Thlr. sehr erwünscht sein. Damen, welche auf obiges Anerbieten reflectiren, werden unter Versicherung der strengsten Discretion höflichst ersucht, ihre Briefe mit der Adresse A. S. poste restante Waldenburg abzugeben.

## Aus Stadt und Kreis.

† Waldenburg, 3. Jan. Wir befinden uns noch immer in der Zeit der Wahlen. Nachdem die Wahlen der Stadtverordneten und der Mitglieder des Magistrats glücklich über-

[Fortsetzung in der Beilage.]

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger“  
als Beilage.

# Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu **Nr. 1** der **Schlesischen Gebirgs-Blüthen.**

**Waldenburg, Mittwoch den 4. Januar 1854.**

standen waren, wurde von den Actionären des Waldenburg-Friedländer-Actien-Chaussee-Vereins am 20. v. M. zur Wahl eines geschäftsführenden und eines kassenführenden Directors geschritten. Zu Ersterem wurde Hr. Bürgermeister Vogel mit großer Majorität gewählt. Gegenkandidat war Hr. Polizeiverwalter Förster aus Oberwaldenburg. Zum kassenführenden Director wurde Hr. Rfm. und Fabrikbesitzer Tielisch durch Acclamation mit Stimmenmehrheit gewählt, da der Gegenkandidat, Hr. Commernzienrath Töpfer, Schwiegervater des Vorgesetzten, noch vor Beginn der Abstimmung zurücktrat.

Schon früher hatten die Stadtverordneten beschlossen, falls Hr. Bürgermeister Vogel zu obigem Posten berufen werden sollte, in Berücksichtigung seiner großen Verdienste, welche sich derselbe während seiner Dienstzeit um die Kommune erworben, ihm kein Hinderniß zu stellen und gern ihre Einwilligung zu diesem Nebenannte und dem damit verbundenen Einkommen zu geben.

Die seit längerer Zeit vacante Stelle eines zweiten Knabenlehrers ist seit Anfang Decbr. v. J. durch die Kgl. Regierung interimistisch besetzt und somit der regelmäßige Schulunterricht bei hies. evang. Stadtschule wieder hergestellt worden. Mit wahrer Freude haben wir erfahren, daß zu Folge Verfügung der Kgl. Regierung die beiden Adjunktenstellen bei der ev. Schule nunmehr in wirkliche Lehrstellen mit fixirtem Gehalt umgewandelt werden müssen.

Am 27. v. M. hielt die alte Stadtverordneten-Versammlung ihre letzte Sitzung und war eine der letzten Geschäfte dieses Collegiums ein für die Commune durchaus nicht erfreuliches, nämlich die Niedererschlagung von ca. 600 Thlr. Abgabenerste aus dem Jahre 1852 und früher. Nach Schluß der Sitzung wurde die Vers. durch Hrn. Bürgermeister Vogel im Auftrage der Kgl. Regierung aufgelöst und trat sofort die neue Vers. zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, in welcher der Beigeordnete und die neugewählten Rathsherrn bis auf einen, welcher durch Krankheit verhindert war, zu erscheinen, ebenfalls durch Hrn. Bürgermstr. Vogel in Eid und Pflicht genommen wurden. Es ist demnach bei uns die neue Städteordnung als vollständig eingeführt zu betrachten.

Morgen den 4. Jan. soll nun endlich noch eine Wahl stattfinden, nämlich die des neuen Kgl. Landrathes. Möge die Wahl auf eine Persönlichkeit fallen, welche es sich angelegen sein läßt, ganz im Geiste des verehrten Vorgängers, Hrn. Baron v. Ende, für das Wohl des hiesigen Kreises erfolgreich zu wirken.

\*Waldenburg. Zur Verhütung des unbefugten Marktes und der Auskäuferi von Getreide auf dem hiesigen Getreidemarkte (?) haben die städtischen Behörden Jedem, der einen unbefugten Getreidemarkt dergestalt zur Anzeige bringt, daß seine Bestrafung erfolgen kann, eine Prämie von 2 Thlr. ausgesetzt.

(Schles. Zig. Nr. 359 v. J.)

(Gestohlen) wurde am 2. Jan. dem Müllermeister Rathsdorff zu Mdr.-Salzbrunn im Gasthof zum Löwen in Freiburg ein leerer Leiterwagen mit 2 Pferden (Zuchswallach mit Fleck, 15 Jahr alt, und lichtbrauner Wallach mit Stern, 4 Jahr alt).

## Gerichts-Beitung.

In der öffentlichen Sitzung des Waldenburger Kgl. Kreis-Gerichts am 3. Januar 1854 ist auf die Anklagen der Staats-Anwaltschaft über nachstehende Sachen verhandelt und Urtheil gefällt worden:

1) Gerichtsschöfz A. Hartwig zu Altwasser wegen Beleidigung einer öffentlichen Behörde in Beziehung auf die Ausübung ihres Berufs zu 10 Thlr. event. 4 L. Gef. 2) un-verheh. Hof. Hel. Tschinner aus Dittersbach wegen wider-halten eins. Diebstahls im Rüdsale zu 4 W. Gef. 3) Man-gelgehrting Carl Grigbach aus Jedligbaide wegen eines schweren, neun einfacher Diebstähle unter erschwerenden Umständen und Unterschlagung zu 3 R. Zuchth. und 3 J. Stellung unter Pol.-Aufs. 4) Mangelgehrting Joh. Wilh. Klingberg aus Neu-Gierdorf wegen Theilnahme an einem schweren Diebstahl und wegen Hehlerei zu 1 J. Gef., 1 J. Unterf. der Ausüb. der bürgerl. Ehrent. und 1 J. Stellung unter Pol.-Aufs. 5) verheh. Maurergefell Grigbach, Eicm. geb. Ernst aus Jedligbaide wegen eins. Hehlerei zu 1 W. Gef., 1 J. Unterf. der Ausüb. der bürgerl. Ehrent. und 1 J. Stellung unter Pol.-Aufs. 6) Webergeseß Aug. Ansförge zu Wülste-Waltersdorf wegen eins. Hehlerei zu 6 W. Gef., 1 J. Unterf. der Ausüb. der bürgerl. Ehrent. und 1 J. Stellung unter Pol.-Aufs. 7) Uhrmacher Jos. Th. Wenz. Hoffmann aus Bries wegen wiederholter Unterschlagungen zu 3 W. Gef., worauf jedoch 1 W. des erlittenen Untersuchungsarrestes angurechnen, und Berl. der bürgerl. Ehrent. auf 1 J. 8) verheh. Mangelgeß Bünzel, Joh. Car. geb. Dietrich, wegen eins. Diebstahls, und 9) deren Ehefrau, Färber. n. Mangelgeß Wilh. Geb. Bünzel zu Alt-Friedland wegen Hehlerei, ein Jedes zu 14 L. Gef.

## Inserate.

### Bekanntmachung.

Von heute als den 4. Januar ab beginnen alle Dienstverrichtungen der Post-Expedition in dem neuen Post-Loale am Bahnhofe. Ein Briefkasten befindet sich im Hause des Rathsherrn und Posthalter Walter. **Königl. Post-Expedition I.**

Diejenigen, welche sich um meine Be-känntnisse mehr bekümmern als Ihnen gut ist, möchten doch erst selbst vor Ihrer Thüre sehen und Ihren eige-nen Balken im Auge sehen.

Hauke H., Schneidmstr.

Eine gut meublirte Stube ist sofort zu beziehen bei der Wittfrau Jädel in Waldenburg.

# A u c t i o n.

**Donnabend den 7. Januar c., Vormittag um 10 Uhr,**  
werden im hiesigen Auctions-Locale  
8000 Stück Cigarren, 200 Ellen Kattun, mehrere Stück Orlean's, circa 70 Pfund Baumwollen-Garn, Blech- und Porzellan-Leuchter, Tablett's und 2 Stück Betten  
**um 12 Uhr,**  
ein Pferd (brauner Wallach)  
meistbietend versteigert werden.

Waldenburg den 3. Januar 1854.

Schützenhofer, gerichtl. Auctions-Commissarius.

In der Nachlaß- und Erbschafts-Sache meines in Gottesberg verstorbenen Bruders, des Deconom **S. W. Schöbel**, haben sich einige neidische Lasterungen über mein Verfahren gegen meine, von mir stets hochgeschätzte Frau Schwägerin, mißbilligend und tadelnd ausgesprochen.

Unsere Auseinandersetzung ist auf notariellem, mithin gesetzlichem Wege erfolgt.

Den wahren Freunden meiner Frau Schwägerin daher die Anzeige:

daß dieselbe als kinderlose Wittve in dem ungestörten Besitz ihres zugebrachten und eines Dritttheils des von meinem seligen Bruder erworbenen Vermögens geblieben, daher von mir weder „ausgezogen“ noch an den „Bettelstab“ gebracht worden ist, was ich durch Veröffentlichung des Theilungs-Planes darthun kann.

Den neidischen Lasterungen aber die Versicherung: daß ich mein Verfahren vor Gott, meinem Gewissen und dereinst vor meinem seligen Bruder zu verantworten gedenke, mich mit dem Ausspruch **Mar Piccolomini's** tröstend:

Wenn dich die Lasterzunge sticht,  
So laß dir dies zum Troste sagen:  
Die schlechtesten Früchte sind es nicht,  
An den die Wesp'en nagen!

Waldenburg im Januar 1854.

Der Kaufmann **C. L. Schöbel**.

Einem hochgeehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab nicht mehr beim Gastwirth Herrn Schubert in der Hoffnung, sondern in meinem neuen Hause, Freiburgerstraße neben dem Maurer Meister Herrn Silber wohne, verbunden mit der Bitte, mich auch hier mit recht zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

Waldenburg den 22. Decbr. 1853.

**Gustav Reichert,**

Decorations-, Del- u. Zimmermaler.

Es wird eine Leinwand-Pressen in noch brauchbarem Zustande nebst Zubehör, wie Preßtafeln etc. zu kaufen gesucht. Wo? erfährt man bei Herrn **Fr. Cohn** in Waldenburg.

**Guß eiserne beschlagene Öfen,**  
das Stück zu 1 Thlr. 12 Sgr., 2 Thlr. 20 Sgr., 3 Thlr. 10 Sgr., 3 Thlr. 25 Sgr. bis 20 Thlr., sowie dazu passende eiserne Rauchröhren und Knieer, ferner Kohlenkasten, Kohlenlöcher und Feuerstühle, ferner empfiehlt in großer Auswahl preiswürdig die  
**Gleiwitzer Eisengußwaaren-Niederlage**

von  
**J. M. Wittmann**  
in Waldenburg.

**Ein Schreibsekretair,** Da noch gut und brauchbar, steht zum billigen Verkauf bei dem Chausseegeld-Einnehmer **Hirschberg** zu Neubayn.

**Ein vierfüßiger Schlitten** und ein zweifüßiger, inwendig gepolsterter Schlittenkorb, beide gebraucht, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.



Hiermit erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich den dicht neben meinem Gasthofe „zur Stadt Berlin“ belegenen Gasthof „zum Fürsten Blücher“ käuflich an mich gebracht und mit dem ersteren verbunden habe. Durch diesen Ankauf habe ich nicht nur eine bedeckte und verschließbare, zur Aufnahme von 10 — 12 Equipagen genügende Remise, sondern auch einen geräumigen Hof und ganz besonders verschiedene warme, je zu zwei Pferden getheilte Stallungen gewonnen, werde also für die Folge im Stande sein, allen wegen einer guten und sichern Unterbringung der Pferde und Wagen an mich zu stellenden Anforderungen zu genügen. Wenn hierdurch dem Mangel, welche dem Gasthof zur „Stadt Berlin“ zum Vorwurf gemacht werden konnte, vollständig abgeholfen ist, so gebe ich mich der Hoffnung hin, durch einen recht zahlreichen Besuch meines Gasthofes erfreut zu werden.

Schweidnitz.

Carl Welt.



Ein guter Füllgel, im Werthe von circa 30 Thlr. ist zu verkaufen. Wo? erfährt man durch die Exped. d. Bl.

Ein Kirchenstand auf dem ersten Chor, nahe an der Neuhäuser Loge, ist nebst Stuhl, Buch und Schränkchen zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**\* \* Sichere Hilfe! Husten-, Hals- und Brust-Leidenden!!!**  
**" " Groß'sche Brust-Caramellen " "**  
**von der Handlung "Eduard Groß, Breslau am Neumarkt Nr. 42.**

(Aus der Schles. und Bresl. Zeitg. vom 20. März 1853.)

Da ich seit einigen Jahren an Engbrüstigkeit und Beklemmung gelitten, trotz angeordneter, sonst auch recht guter Mittel von den Uebeln jedoch nicht befreit werden konnte, habe ich von den wirklich und mit Recht als Hilfe bringend geprüften und empfohlenen Brust-Caramellen des „Rauhmanns Herrn Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42 mit nur einigen Cartons à 15 Sgr. versucht und dabei gefunden, daß ich nach Verbrauch derselben nicht nur von den genannten Uebeln, sondern auch von einem Husten, den ich des Morgens besonders hatte, vollständig befreit bin, und demnach jetzt wieder ganz freien Athem holen kann, weshalb ich aus Pflicht und Gewissen diese Brust-Caramellen jedem Husten-, Hals- und Brustleidenden aufs Dringendste empfehle.

Pabelwitz per Hundsfeld, 22. März 1853.

Pietzsch, Freigutsbesitzer.

Diese Brust-Caramellen von Eduard Groß in Breslau sind echt unverfälscht stets zu haben à Carton in chamois-Papier 15 Sgr., in blau 7 1/2 Sgr. und in grün Glanz, schwächste Sorte, à 3 1/2 Sgr. und Prima-Qualität in rosa Gold, stärkste Sorte! à Carton 1 Mthlr. Jeder Carton ist mit der Firma „Eduard Groß“ dreimal versehen. Diese Bezeichnung zum Schutz wegen Nachbildung. Jeder Carton enthält auch noch die Begutachtung des Königl. Preuss. Sanitätsrath Kreis-Physikus Herrn Dr. Kolley.

Niederlage für Waldenburg bei

**Hob. Engelmann.**  
**H. M. Wittmann.**



Ein lichtbrauner Walldach (gutes Arbeitspferd) steht billig zum Verkauf bei  
**E. L. Schöbel** in Waldenburg.



**Billard Verkauf.**

Ein gutes Billard steht zum Verkauf im Gasthof zur Preussischen Krone in Salzbrunn.

**Frische Elbinger Neunaugen**  
 empfin., und empfiehlt  
 Waldenburg. **Hob. Engelmann.**



**Wohnungen zu vermieten**  
 sind in meinem neuen Hause Freierger-Straße neben dem Maurermsr. Herrn Silber. im Ganzen wie auch getheilt mit allem möglichen Zubehör und zu Oftern, auch noch vorher, zu beziehen.  
 Waldenburg den 13. Decbr 1853.

**Gust. Reichert,**  
 Decorations- und Zimmer-Maler.

Zur Sonne in Waldenburg sind 2 auch 3 Stuben nebst Küche, auf Verlangen auch eine Wagenremise und Stallung zu 2 Pferden sofort oder zu Oftern d. J. zu vermieten.  
**Langer.**

In meinem Nebenhanse sind 2 Stuben nebst Alkove zu vermieten und zu Oftern zu beziehen.  
**H. Walter.**

Ein unverheiratheter Mann mit guten Zeugnissen versehen, findet als Haushälter in einem Gasthofe sofort ein Unterkommen Wo? sagt die Exped. dieser Blätter.

Zwei freundliche Stuben sind für einen oder zwei einzelne Herren zu vermieten und zu Oftern zu beziehen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

In meinem Hause, Friedländerstraße, ist eine Wohnung, bestehend in zwei auch drei Stuben nebst Alkove, Küche und Zubehör an einen stillen Mieter zu vermieten und zum 2. April d. J. zu beziehen.  
 Waldenburg im Januar 1854.

**C. Zahn.**

In meinem Hause sind einige Stuben nebst Zubehör zu vermieten, die eine bald und die andern zu Oftern zu beziehen.

Waldenburg den 2. Januar 1854.

**August Busch, Hutmachermsr.**

Eine Stube mit Zubehör, nahe am Markt ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zwei kleine Stuben sind zu vermieten, davon eine sogleich und eine zu Oftern zu beziehen.

Ein Verkaufs-Vocal ist zu vermieten und sofort oder zu Oftern zu beziehen bei

**J. F. Schubert, Freiburgerstr. Nr. 16.**

In dem früher Königl. Hause am Mühlendamm sind 4 Stuben mit Zubehör zu vermieten und sogleich oder zu Oftern zu beziehen. Das Nähere beim  
**Bäckermeister Herold.**

**CASINO.**  
**Flügel-Kränzchen,**  
 Mittwoch den 4. Januar 1854.  
**Der Vorstand.**

In meinem Hause ist eine Wohnung nebst Zubehör an stille Miether zu vermieten und zu Stiern zu beziehen.

Waldenburg. **Louise Schubert,**  
Friedländerstr. Nr. 48, neben der Apotheke.

### **Bescheidene Aufforderung.**


Sie, junger Herr, der Sie sich am zweiten Weihnachts-Feiertag bei der Tanzmusik die Mühe von dem Schranken geben ließen und in den Hut streckten, um sich wahrscheinlich einen Scherz mit Ihrem Freunde zu machen, sind wohl so freundlich und senden mir dieselbe bald zurück, damit es nicht als Ernst betrachtet wird und Sie in Unannehmlichkeiten kommen.

Ober-Waldenburg den 2. Januar 1854.

**C. Wagner** zur Stadt Berlin.

Im Gasthose zur Stadt Berlin hat am 31. v. M. eine bekannte Dame einen Boas — am Ende mit einem hochrothen Bande — gegen den ihrigen vertauscht und an sich genommen, und wolle sie denselben sofort im genannten Gasthose abgeben und den ihrigen dafür in Empfang nehmen, geschieht dies nicht, so wird sie in der nächsten Nummer d. Bl. namentlich dazu aufgefördert werden, um so mehr, da sie beim Umhängen des ihr nicht gehörenden Boas sich schon dahin aussprach, daß dies nicht der ihrige sei.

Am Eshloester-Abend ist vor dem Gasthose „zur Stadt Berlin“ ein großer weißer Shawl verloren gegangen. Der Finder desselben wird ersucht, ihn gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

 Ein Fleischerhund von mittlerer Größe, jung, schwarz mit weißer Kehle, und kurzer Ruthe, aufden Namen „Schweizer“ hörend, ist am 27. Decbr. Abends vor meinem Hause abhanden gekommen, der jetzige Inhaber desselben hat ihn abzugeben bei  
Hähnel, Fleischermeister  
in Waldenburg.

### **Kursaal = Gesellschaft.**

Morgen, Donnerstag, den 5. Januar:  
Zum Besen der Erbsarmen:  
**Theater.**

Anfang Punkt 7 Uhr.

Für Nichtmitglieder sind Billets das Stk.  
5 Sgr. bei den Vorstands-Mitgliedern zu haben.  
**Der Vorstand.**

### **Zum Kränzchen**

auf Sonntag den 8. d. M., für unverheirathete Personen, im „Deutschen Kaiser“ zu Neu-Salzbrunn, ladet ergebenst ein  
**der Vorstand.**

G. z. B. IX. I. G. R. u. J.  $\Delta$  H.

### **Männer-Gesang-Verein.**

Donnerstag den 5. d. M.: General-Versammlung, e uß Wahl eines neuen Vorstandes und Rechnungslegung. Zahlreiche Betheiligung wäre wünschenswerth.  
**Der Vorstand.**

### **Dem Andenken**

unserer zu früh vollendeten Schwägerin, der Frau

### **Caroline Kadeß,**

später verehelichte Weske, geb. Kühn, geruht.

Tief in Wehmuth reimen wir hienieden  
Stille, heiße Thränen, Orte, Dir;  
Ach, zu früh bist Du von uns geschieden,  
Bleibst uns unvergesslich für und für. —

Denken Deiner Liebe oft und gerne,  
Die des Bruders Lebensglück hob;  
Uns're Dankesjähre blüht zum Sterne,  
Wo Du wohnst, und ehrt Dich mehr als Lob. —

Freudig weist Du in lichten Höhen,  
Wo kein Leiden, keine Qual mehr ist, —  
Wo des Lohnes Palmen Dich umwehen, —  
Wo bei Deinen Seligen Du bist. —

Doch auch wir, wir werden einst begrüßen,  
Abn, den Theuren, mit dem Siegsbanner; —  
Werden Beide dort Euch wieder küßen  
Triumphirend und verkärt, wie Ihr.

Die Geschwister Kadeß.

### **Schmerzliche Erinnerung**

am Todestage unsers guten Vaters, des Bergmaurers weil.

### **Carl Berger**

alt hier. Er starb den 1. Januar 1853.

Ach, so ist denn schon ein Jahr entschwunden,  
Daß uns schon in seinen ersten Stunden  
Tief betrübte durch der Trennung Schmerz,  
Denn es brach, das treue Vaterherz,  
Das so liebend hier für uns geschlagen  
Und für uns des Lebens Müß' getragen.

Habe Dank denn für Dein redlich Sorgen,  
Für die Liebe, die vom frühen Morgen  
Bis zum späten Abend väterlich gewacht,  
Auch Dein Gott hat's mit Dir wohlgemacht;  
Denn er rief nach kurzem Erdenleiden  
Dich hinauf zu seines Himmels Freuden.

Ruhe sanft nun in der kühlen Erde,  
Nach des Lebens Arbeit und Beschwerde  
Hast Du nun das beste Theil erwählt;  
Bist auf ewig Denen zugesellt,  
Die nach überstand'nen Prüfungstagen  
Dort der Ueberwinder Krone tragen.

Wiedersehn, du frommer Christenglaube,  
Hebe aufwärts unsern Blick vom Staube,  
Dorthin, wo Dein sel'ger Geist geist,  
Wo die gute Tochter, Schwester weilt;  
Ja, dort werden wir in lichten Höhen  
Ewig selig uns einst wiedersehn!

Die Hinterbliebenen.